





Samenstöße, darunter ein blutiger Zwischenfall, der ein Todesopfer forderte. Ein Bushmacher erschoss einen Regier, der zehn Dollar auf Schmeling gesetzt hatte und seinen Gewinn verlieren wollte.

Zwischen haben die Veranstalter des Kampfes Rasse gemacht. Es sind 39 878 bezahlte Plätze vergeben worden. Die Brutto-Einnahmen belaufen sich auf 547 331 Dollar. In der amerikanischen Presse wird der Kampf ausführlich besprochen. Die „New York Times“ nennt den Kampf „eine der größten Schlachten in der modernen Ringgeschichte“.

**Auch in Chicago Ausschreitungen**

Nach Bekanntwerden von Schmeling's L.-Sieg über den von den amerikanischen Regern geradezu vergötterten Joe Louis kam es in dem Regierquartier von Chicago an mehreren Stellen zu schweren Ausschreitungen. Reger scharten sich zusammen, stürmten die Straßenbahnen und verschmetterten deren Fenster. In allen Fällen mußten härtere Polizeiaufgebote eingreifen, ehe die Demonstranten auseinandergetrieben werden konnten.

**Spaltung der USA-Demokraten**

Philadelphia, 22. Juni.

Mehrere führende Mitglieder der Demokratischen Partei, darunter Roosevelt's alter Gegner, der frühere Gouverneur des Staates New York, Alfred E. Smith, haben den demokratischen Parteitag aufgefordert, Präsident Roosevelt und den neuen Kurs zurückzuweisen und einen „echten Demokraten“ aufzustellen, der die Grundzüge der demokratischen Partei achte und den Patriotismus über die Parteivirtschaft stelle. Weiterhin fordern sie weniger Einmischung der Regierung in die Privatwirtschaft, einen ausgeglichener Staatshaushalt, die Einhaltung der Verfassung und größere Sparsamkeit. Für den Fall, daß ihre Forderungen nicht anerkannt würden, droht die Gruppe bei den Herbstwahlen zu dem republikanischen Kandidaten Landon überzugehen.

**Feuergefecht zwischen engl. Truppen und aufständischen Arabern**

Zahlreiche Tote und Verwundete

Jerusalem, 22. Juni.

In der Nähe von Laskarem fand am Sonntag zwischen englischen Truppen und arabischen Aufständischen ein heftiges erbittertes Gefecht statt, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Es handelt sich um die größte Kampfhandlung, die sich bisher im Verlaufe des Araberaufstandes in Palästina ereignet hat. Im Laufe des Nachmittags war ein Kraftwagenzug, der von englischen Truppen begleitet war, von einer Gruppe von mindestens 60 arabischen Freischärlern überfallen worden. Bei dem sich entzündenden Gefecht wurden sofort drei englische Pflücker schwer verwundet. Bald darauf trafen britische Verstärkungen ein. Teile des Royal-Scots-Pflücker-Regiments und der Seaforth-Hochländer sowie Kampfflugzeuge, die sofort mit Maschinengewehren auf die Freischärler feuerten. Später erschienen auch noch Panzerwagen. Das Militär ging schließlich zum Gegenangriff über und drängte einen Teil der Freischärler nach Norden und den anderen Teil nach Süden ab. Als der Einbruch der Dunkelheit zum Abbruch des Gefechtes zwang, waren mindestens 10 Araber gefallen. Auf englischer Seite hatte man außer den bereits genannten drei Verwundeten zwei Tote zu beklagen. Die genauen Verluste der Araber konnten nicht festgestellt werden. Augenzeugen wollen aber gesehen haben, daß die Freischärler fast die Hälfte ihrer Kämpfer verloren haben. Nach dem Abbruch des Gefechtes setzte sich ein Flugzeug an die Spitze des Kraftwagenzuges, um den weiteren Marsch zu sichern.

**Besetzung wider Besetzung**

Paris, 22. Juni.

Die Präfektur von Kolmar wurde in der Nacht zum Montag von Landwirten und Abgeordneten besetzt. Der Präfekt wurde von ihnen genötigt, sich um Mitternacht nach einem Gutshof zu begeben, um den Streik zu schlichten. Das Dienstpersonal befand sich seit dem 13. Juni im Streik. Da die Streikenden die Ställe besetzt hielten und das Vieh nicht gefüttert wurde, ergab sich eine schwierige Lage. Schließlich zogen Landwirte, Weinbauern und Abgeordnete am Sonntag nach Kolmar, um durch die „Besetzung“ der Präfektur das Ende des Streiks herbeizuführen. In der Tat gelang es dem Präfekten im Laufe der Nacht, eine Einigung zwischen dem Gutshofbesitzer und dem Personal herbeizuführen, so daß um 7 Uhr morgens sowohl die Besetzung der Ställe wie der Präfektur aufgehoben werden konnte.

**Trauerfeier für Bernhard v. Bülow**

Berlin, 22. Juni.

Montag vormittag versammelte der Reichsminister des Auswärtigen die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Auswärtigen

Amtes zu einer kurzen Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär von Bülow. Der Reichsminister hat der Mutter und den Geschwistern des Verstorbenen sofort nach dem Ableben mündlich und schriftlich seine Teilnahme ausgedrückt.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, und die Angehörigen des Auswärtigen Amtes widmen dem am Sonntag verstorbenen Staatssekretär Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow folgenden Nachruf: „In seiner langen ehrenvollen Laufbahn hat der Verehrte die ihm von seinen Vorfahren überkommenen Traditionen des preussischen Beamten und Offiziers auch seinerzeit in vorbildlicher Weise verkörpert. Der auswärtige Dienst des Reiches verliert in ihm einen Beamten, der mit innerer Leidenschaft an seinem Beruf hingab und von höchster Vaterlandsliebe getragen sein ungewöhnliches Können immer mit vollster Hingabe für die Mitarbeit an den Aufgaben der deutschen Außenpolitik einsetzte und auf allen von ihm bekleideten Posten Hervorragendes geleistet hat. Nach seiner letzten schweren Krankheit haben ihn die Sorgen um seinen Dienst bis zum letzten Atemzuge bewegt. Menschlich haben alle, die ihm nähertraten, in seinem stillen, zurückhaltenden Wesen die charaktervolle Persönlichkeit, den Mann von untadeliger, vornehmster Gesinnung verehrt und lieben gelernt. Soweit er als Vorgesetzter der Beamenschaft zu handeln hatte, wurde seiner Sachlichkeit und seinem Gerechtigkeits Sinn von allen Seiten unbedingt Vertrauen entgegengebracht. Der Staatssekretär Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow wird in der Geschichte des Auswärtigen Amtes als einer seiner besten Vertreter fortleben.“

**Tagesquerchnitt durchs Reich**

40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung

Am 22. Juni 1936 ist der Präsident des Reichsgerichts Dr. Dr. h. c. Bumke 40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung tätig. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler an Präsident Dr. Bumke ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben gerichtet. Reichsminister der Justiz, Dr. Gartner hat Dr. Bumke die herzlichsten Wünsche der Reichsjustizverwaltung übermittelt und in seinem Glückwunschschreiben die Verdienste des Reichsgerichtspräsidenten um das deutsche Recht und die deutsche Rechtspflege besonders hervorgehoben.

**Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen**

Die am 10. Juni d. J. in Budapest begonnenen Verhandlungen des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben ihren Abschluß gefunden. Den Gegenstand der in freundschaftlichstem Geiste geführten Besprechungen bildete das gesamte Gebiet des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs. Einige besonders dringliche Fragen der ungarischen Ausfuhr nach Deutschland wurden in einer den ungarischen Interessen entsprechenden Weise gelöst. Auf der anderen Seite wurden zum Zwecke des Ausgleiches des beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs ungarischerseits neue Möglichkeiten eröffnet, um die deutsche Ausfuhr nach Ungarn zu steigern. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete der ungarische Reiseverkehr nach Deutschland anlässlich der im August dieses Jahres stattfindenden Olympischen Spiele. Es wurde für die in Betracht kommende Reisezeit eine Sonderregelung in der Weise getroffen, daß ungarische Reisende bis zum Betrage von 600 Reichsmark im Monat ohne das sonst übliche Devisen-Ausgeld erwerben können.

**Tagung der deutsch-polnischen Wirtschaftsausschüsse**

Die auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und Berechnungsabkommens vom 4. November 1935 eingeleiteten deutschen und polnischen Regierungsausschüsse haben ihre 6. gemeinsame Tagung in der Zeit vom 18. bis 21. Juni 1936 in Breslau abgehalten. Die Regierungsausschüsse konnten, wie im Vormonat, die deutsche Einfuhr aus Polen auf 100 Prozent des beim Abschluß des Wirtschaftsvertrages vereinbarten Jahresplanes für den Monat Juli festlegen. Im übrigen haben die Regierungsausschüsse eine Reihe von Einzelfragen im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr geregelt.

**Württemberg**

**19 Sonnwendfeiern in Stuttgart**

Stuttgart, 22. Juni.

Der Sonntagabend fand auch in Stuttgart im Zeichen der Sonnwendfeiern, die in der Bundeshauptstadt noch nie in derart planvoll-umfassender Weise durchgeführt worden sind, wie diesmal. Auf allen dafür in Betracht kommenden Höhen rings um die Stadt haben solche Feiern stattgefunden, insgesamt 19. Die Tausende von Teilnehmern vereinten. Dem Ruf zum Mitfeiern waren unzählige gefolgt. Auf allen zu den Höhen führenden Straßen und Wegen strebten bei übergehender Sonne die Stuttgarter den Festplätzen der abendlichen und nächtlichen

Feiern zu, bei denen schönes und sinnvolles Brauchtum unserer Vorfahren wieder lebendig geworden ist. 19 Schauplätze von Sonnwendfeiern! Man vergegenwärtige sich, was das heißt. Es bedeutet für Stuttgart einen gewaltigen Ring brennender Holzstöße, hochlodende Feuer als Sinnbild der Sonnenhöhe, mit denen diesmal eindrucksvoller als je zuvor der Sommersonnwende hier gedacht worden ist. Viele Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen zogen in geschlossenen Kolonnen hinauf zu den Schauplätzen der Sonnwendfeier, die sich alle für solche Abendfeiern vortrefflich eigneten.

Stuttgart, 22. Juni. (Ministerpräsident besucht Wehrmachtsabteilungen.) Der Württembergische Ministerpräsident, Prof. Dr. Reagentaler, besuchte auf Einladung des Generalkommandos V. Armeekorps am 24. 6. 1936 das Ergänzungsbataillon in Tübingen und am 25. 6. 1936 das Ergänzungsbataillon in Weingarten. In beiden Bataillonen übte bei den zur Zeit stattfindenden Achttages-Verzügen eine größere Anzahl von württembergischen Lehrern.

**Drei Tote auf der Solitudestraße**

Stuttgart, 22. Juni

Auf der Solitudestraße, der langen Gaden hinter dem Forsthaus Link, ereignete sich gestern abend kurz nach 9 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Beim Ueberhofen eines Lieferwagens stieß ein Motorrad mit voller Wucht auf ein entgegenkommendes Beiwagenespann. Bei diesem Zusammenstoß wurde ein im Beiwagen sitzender Mann sofort getötet, während zwei andere Männer noch ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gezeichnet sind. Insgesamt sind also drei Menschen ums Leben gekommen. Zwei weitere, darunter die Frau des tödlich verunglückten Fahrers der Solomashine liegen schwerverletzt im Krankenhaus.

Ueber den Vorgang erfährt der „NS-Kurier“ noch folgendes: Das Solo-Motorrad mit besetztem Sozius kam von der Solitude und fuhr in scharfem Tempo Richtung Stuttgart. Etwa 300 Meter vor der Straßenecke am Forsthaus Link überholte es einen Lieferwagen, kam dabei aber so weit auf die linke Straßenseite, daß es in voller Wucht auf den Beiwagen einer ebenfalls mit großer Geschwindigkeit entgegenkommenden Beiwagenmaschine aufstieß, die von Stuttgart in Richtung Leonberg fuhr. Die Fahrzeuge stießen mit voller Gewalt zusammen, so daß Fahrer, Beifahrer und Maschinen zu einem unlöslichen Ruudel wurden. Der Insasse des Beiwagens, der den ersten Stoß ausliefen mußte, war sofort tot; ein zweiter Mann von der Beiwagenmaschine und der Lenker des Solomotorrades — ein in Gleslach wohnender Messerschmied Paul Müller, dessen Frau auf dem Sozius saß —, sind inzwischen nach ihrer Einlieferung ins Katharinenhospital gestorben. Die kriminalpolizeilichen Erhebungen sind noch im Gange, um den genauen Hergang des Anfalls festzustellen.

**Zwei tragische Todesfälle bei einem Betriebsausflug**

Göppingen, 22. Juni. Ein von einer hiesigen Maschinenfabrik veranstalteter Betriebsausflug an den Ammersee (Oberbayern) verlief auf außerordentlich tragische Weise. Vier Gesellschaftsmitglieder machten eine Kahnfahrt, wobei das Boot beim Ruderschlagen umschlug und sämtliche Insassen ins Wasser stürzten. Der 30 Jahre alte verheiratete R. Schönluber erlitt einen Herzschlag und verstarb in den Minuten, während sich die übrigen retten konnten. Zu gleicher Zeit machten einige andere Betriebsangehörige einen Ausflug in die Berge. Auf dem Rückweg von Andechs nach Herrsching stürzte der 56 Jahre alte verheiratete Karl Breittinger so unglücklich, daß er schwer verletzt in das Seefelders Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

**Mui, Herr Bärner?**

Das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts entzogen

Ravensburg, 22. Juni. Das Kultministerium hat sich veranlaßt gesehen, dem Bärner Rehl in Obereschach das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts an sämtlichen Schulen Württembergs mit sofortiger Wirkung zu entziehen. Bärner Rehl war bis 1932 in Wimpfen, Kreis Oberndorf, tätig. Erst jetzt wurde der Schulbehörde bekannt, daß sich derselbe Bärner Rehl in schamloser Weise unzüchtige Handlungen an Frauenpersonen schuldig gemacht hat. Auch angesichts anderer Vorfälle hat das Kultministerium sich veranlaßt gesehen, die Schuljugend vor diesem Lehrer und Erzieher zu schützen, dessen sittliche Haltung keine Gewähr dafür bietet, daß er des Vertrauens der Eltern würdig ist.

**Drei Badeopfer durch Herzschlag**

Der 16 Jahre alte Gärtnergehilfe Eugen Schmid aus Dürrenwohldorf, der in einer Wärtnerlei in Riedlingen beschäftigt ist, badete mit seinen Arbeitskameraden im Rühlkanal, obwohl er des Schwimmens unfähig war. In einem von seinen Kameraden unbemerkten Augenblick ging Schmid unter und erlitt einen Herzschlag, der zu seinem Tode führte. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen,

die Leiche zu bergen. Sie dürfte durch die starke Strömung abgetrieben worden sein.

Im Freibad Rohr bei Baihingen-Bildern ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Einer der Badenden erlitt beim Schwimmen, wie später ärztlich festgestellt wurde, einen Herzschlag. Seine Leiche konnte noch im Laufe des Vormittags geborgen werden.

Der 24 Jahre alte Möbelknecht Anton Goferer aus Schapbach in Baden verunglückte am Samstag im Schwimmbad von Cönn bei Kirchheim tödlich. Die Umstände sprechen dafür, daß er in ersticktem Zustand unmittelbar nach der Ankunft mit dem Fahrrad ins Wasser ging und einen Herzschlag erlitt. Da niemand in der Nähe war, konnte ihm keine Hilfe gebracht werden. Die Leiche wurde im Lauf des Sonntags geborgen.

**Ausweise zeigen lassen!**

Auf alten Schwindel hereingefallen

Tutzingen, 22. Juni. Letzte Woche erschien in Stetten a. D. in einer Wirtschaft in der in letzter Zeit bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, ein angeblicher Regierungsbaumeister Müller aus Tutzingen im Auftrag der Gebäudendeckungsversicherung Stuttgart und verlangte von dem Besitzer, ihm die fertiggestellten Bauarbeiten photoz. Aufnahme zu zeigen. Der Besitzer kam dieser Aufforderung ohne Bedenken nach. Nachdem der Regierungsbaumeister die neuerstellten Räumlichkeiten beiläufig und zwei Beanstandungen gemacht hatte, machte er dem Besitzer die Rechnung in Höhe von 25 RM., die ihm ohne Aufwand ausbezahlt wurden. Der Empfänger quittierte als Regierungsbaumeister Müller.

Nach einiger Zeit kamen dem Wirt doch Bedenken an maßgebender Stelle. Dort wurde ihm erklärt, daß es in Tutzingen keinen Regierungsbaumeister Müller gebe. Der gleichzeitig verlässliche Landjäger in Rühlheim konnte den falschen Regierungsbaumeister in Stetten in einer anderen Wirtschaft stellen und festnehmen. Von dem erwiderten Geld konnten dem Geschädigten 25 RM. wieder zurückgegeben werden. Auf dem Stationskommando in Tutzingen wurde festgestellt, daß es sich bei dem angeblichen Regierungsbaumeister um den wegen Betrugs im Rückfall vorbestraften Emil Mayer aus Bilingen (Baden) handelt. Weiter wurde festgestellt, daß Mayer in einer Reihe weiterer Oberamtsbezirke Betrügereien begangen und sich dabei als Fabrikant, Kaufmann und Kaminsfegermeister ausgegeben hat.

Ravensburg, 20. Juni. (Jungblut gefeiert 23. Einbrüche.) Der Pressebericht beim Landgericht Ravensburg teilt mit: Wie bereits berichtet werden konnte, ist von den aus den Gefangenenanstalten Heilbronn entlassenen, im Oberland besonders dort bekannten Einbrechern Jungblut und Ruch der 26 Jahre alte, ledige Josef Jungblut von Neuloh kürzlich wieder festgenommen worden. Bei seiner eingehenden Vernehmung hat er eingeräumt, seit seinem Ausbruch aus dem Gefängnis zusammen mit Ruch 23 Diebstähle und Einbruchdiebstähle, darunter 19 im Oberland, begangen zu haben. Bei einer nunmehrigen Führung durch die Gegend seiner verbüßten Strafen Tätigkeit in den Oberamtsbezirken Waldsee und Biberach hat Jungblut in den letzten Tagen die Verstecke seiner Diebesbrute, wie man unbedenklich annehmen darf, restlos aufgezeigt, so daß das ganze Diebesgut, soweit es, wie Kleidungsstücke und Nahrungsmittel, nicht verbraucht war, als wieder beigebracht gelten darf. Den beiden Verurteilten sind im übrigen außer einem Geldbetrag von 326 RM. nichts größere Werte in die Hände gefallen. Jungblut, der in das Gefängnis Ravensburg eingeliefert wurde, wird in Kürze zur Aburteilung kommen. Ruch ist noch immer flüchtig, es besteht Grund zu der Annahme, daß er sich dem Ausland zugewandt hat.

Illm, 22. Juni. (Donaufahrten mit einer Illmer Schachtel.) Auf der landschaftlich reizvollen Strecke Illm-Oberöschingen — Leipheim — Göppingen verkehrt nunmehr eine modernisierte „Illmer Schachtel“, die drei Illmer als Besatzung hat. Für das 20 Meter lange „Motorship Heimatagruh“, das bereits zahlreiche Fahrten auf Rhein und Rhonkanal hinter sich hat, sind 70 Personen zugelassen. Die Gäste finden sowohl in dem geräumigen, mit gepolsterten Sitzbänken ausgestatteten Passagierraum, als auf dem luftigen Oberdeck einen angenehmen Aufenthalt. Die Steuerung erfolgt durch Handantrieb, ein 95-PS-er Motor dient zur Propellerfortbewegung. Vorhanden sind weiter eine Kajüte mit Radioanlage, ein Photodunkelraum und Küche.

Dürrenwohldorf, 22. Juni. (Kriegsbeschädigter tödlich angefahren.) Der ledige, schwerkriegsbeschädigte Landwirt Johannes Dibra ging mit zwei hiesigen Männern die Dorfstraße entlang, als zwei hiesige Wurschen auf einem Fahrrad in rascher Fahrt das Dorf abwärts radelten und Dibra anfuhrten. Er wurde durch die Wucht des Anpralls auf die Straße geschleudert. Der rasch herbeigeeilte Ortsarzt stellte einen schweren Schädelbruch fest, an dem der Schwerverletzte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben ist.





Aus Stadt und Land

Magold, den 22. Juni 1936

Führerworte:

Die Zukunft einer Bewegung wird bedingt durch den Fanatismus...

Dienstnachrichten

Der Herr Reichshofhaltung hat im Namen des Reichs...

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden verlegt:

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Schornbach...

Der Herr Kultminister hat den Hauptlehrer August Planzer...

Früher Tod

Gestern abend 10 Uhr wurde der 20jährige in Jelschhausen tätige Textiltechniker...

Romantische Dichtung in Wort und Lied

Zu der Feierabendstunde des Musikvereins und des Seminars am Donnerstag, den 22. Juni, abends 8.15 Uhr...

Romantische Dichtung in unserer Zeit? — Hat sie noch Platz bei uns?...

So will die Feierabendstunde des Musikvereins einmal hinüber zu dieser Quelle...

Da können wir dann erleben, daß diese Dichtung wahrhaftig aus irdischem Boden herauswächst...

Tübingen, 22. Juni. (Bäckerfänger) Die württembergischen Bäckerfängervereine...

Tübingen, 22. Juni. (Reichsjahnärzteführer Stud) Festliche Feier am Samstagvormittag...

Bad Mergentheim, 21. Juni. (Mit gekohltem Auto verunglückt) Am Donnerstag fuhr ein in scharfem Tempo...

Vom Bodensee, 22. Juni. (Die von der Schwärzen Kunst) Zu einer eindrucksvollen Kundgebung...

Schwäbische Chronik

In der Steinengrabenstraße in Rörtlingen ereignete sich am Samstag ein schwerer Verkehrsunfall...

Ein 6 Jahre altes Kind, das von seiner Schwester ins Donaubad in Ulm gebracht wurde...

In der Reihe der Gemeindevorstände, die den Aufstieg von Unterhaußen, O.M. Krutlingen maßgeblich beeinflussten...

Im Krankenhaus Biberach starb der 43 Jahre alte Erbhofbauer Karl Mohr...

In Heuberg, O.M. Lehningen fiel am Samstag der verheiratete Christian Fischer...



Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP, Amt für Beamte Kreis Magold Das an sämtliche Beamten im Kreis verlaudete Rundschreiben...

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle Der Rechtsberater für die Gefolgshaftsmittglieder...

Feldbücherei Für sämtl. Feldbücherei des Unterbannes findet am Mittwochabend...

Hitlerjugend Gej. 18/126 Es treten am Dienstag Abend 20.30 Uhr...

Deutsches Jungvolk Stamm Magold Am Mittwoch, den 24. Juni wird im Heim nachmittag die Gruppe Fahrt und Lager...

Fahnenweihe und Kinderfest in Oberschwandorf Begünstigt von herrlichem Sommerwonnenschein...

Von der Warter Höhe AdF-Urtauber In vergangener Woche fanden auch in unserem Ort 24 AdF-Urtauber...

Todesfall Unterjettingen, Im Alter von 77 Jahren ist heute früh Christian Bröjama...

Letzte Nachrichten

Geburtslagswünsche des Führers an König Eduard Berlin, Der Führer und Reichsführer hat...

Das Zugsunglück in der Weihnachtsnacht Großheringen, 22. Juni. Am Montag begann im zum Gerichtsamt...

Sonnwendfeiern im ganzen Kreis Von vielen Gemeinden unseres Kreises liegen uns Berichte über das Fest der Deutschen...



lassiger Körperverletzung in Lateinbett mit fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Tod von 35 Personen und zum Teil sehr schwere Körperverletzungen einer großen Zahl von Menschen durch Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht veranlaßt zu haben...

Das Unglück in der Schreckensnacht des 24. Dezember 1935 ereignete sich dadurch, daß der Hilfslokomotivführer Dechant, der die Vorbaummaschine des D 44 führte, das Vorzeichen nicht bemerkte und auch das rote Licht des Hauptsignals überfuhr. Er will das Vorzeichen, das auf Halt stand, nicht bemerkt haben, weil er seinem Heizer beim Feuern half...

Der Angeklagte Dechant schilderte bei seiner Vernehmung eingehend die Vorgänge. Er bestritt, daß er nach Überfahren des Vorzeichens das Hauptsignal nicht gesehen hätte. Er habe sofort gebremst und die Abtätigungszeichen für die nachfolgende Maschine gegeben. Der Führer der zweiten Maschine, Lokomotivführer Bände, hat sich zu sehr auf den Führer der ersten Lokomotive verlassen und dadurch das Überfahren der auf Halt stehenden Signale noch später bemerkt und auch noch später gebremst als Dechant. Nach seinen Angaben in der Verhandlung sollen diese Feststellungen der Untersuchungsbehörden oder nicht stimmen...

Die Todesstätte Heinrichs I.

Feierstunde der NSDAP in Memleben. Als Auftakt zur großen Feier in Quedlinburg anlässlich der 1000. Wiederkehr des Todesstages König Heinrichs I. am 2. Juli 1936 veranstaltet am 20. Juni d. J. der Kreis Eckartsberga im Gau Halle-Merseburg der NSDAP in der Kaiserpfalz zu Memleben im Anstrich einer schlichten nächtliche Weihestunde. Während Quedlinburg die Grabstätte des Königs beherbergt, ist Memleben seine Todesstätte, wie es später die seines Sohnes Otto des Großen geworden ist. Von Memleben ist König Heinrichs Leichnam nach Quedlinburg überführt worden. In Memleben steht noch heute eines der wenigen Baudenkmale aus der Zeit Heinrichs, ein gewaltiges, grob gefügtes Tor mit Mauerresten. Durch dieses Tor der Pfalz werden Heinrich I., Otto der Große, Otto II. und die folgenden Könige oft geritten sein. Als heilige Stätte gilt die

Pfalz nach dem Tode der beiden großen deutschen Könige, des ersten Volkskönigs Heinrich I. und des Gründers des heiligen römischen Reiches Kaiser Otto I. Aus der Pfalz wurde ein Kloster. Von der gewaltigen, spätromanischen Klosterkirche sind die schöne Krypta, in der beider Könige Herz und Eingeweide beigesetzt sein sollen, und die ragenden Seitenwände, ein Flügel des Querschiffes erhalten.

Der Gauleiter des Gau Halle-Merseburg, Staatsrat Rudolf Jordan, hat anlässlich der Vorbereitungen zu dieser Feierstunde die Kirchenruine von unruhigem Beiwert befreit und würdig wieder herrichten lassen, und noch in diesem Jahre werden die von ihm veranlaßten Ausgrabungen nach dem Anlangen der Kaiserpfalz ihren Anfang nehmen, von denen man ähnlich günstige Ergebnisse wie von den seinerzeit durchgeführten Grabungen nach der nahegelegenen Pfalz Tilleda erwarten darf. Sie sollen zeigen, wie die Pfalzen der sächsischen Könige ausgesehen haben.

Die Welt in wenigen Zeilen

Autobus vom Zug erfasst - 8 Tote. In der Nacht zum Montag wurde auf einer Ueberführung der Bahnstrecke Paris-Scherbourg in der Nähe des Ortes Boucherville ein Autobus mit Sonntagsausflüglern von einem Zug erfasst, wobei der vordere Teil des Wagens in Trümmer ging. Von den 28 Fahrgästen fanden 8 den Tod; 12 erlitten schwere Verletzungen.

Dampfer aufgelaufen - 80 Verletzte. Auf der Höhe von Palamos ist auf den Sandbänken von Cala Margarita der französische Dampfer „El Cantaro“ festgelaufen, der nach Port Vendres unterwegs war. Das Schiff erhielt beim Auflaufen einen so starken Stoß, daß 80 Fahrgäste verletzt wurden, vier von ihnen schwer.

32 Menschen vom Blitz erschlagen. Der plötzliche Hagelbruch in Bulgarien hatte in den letzten Tagen zahlreiche schwere Gewitter zur Folge, die viele Tote forderten; bisher wurden 32 Menschen durch Blitzschlag getötet. Allein am Freitag und Samstag sind 37 Personen umgekommen. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen, da aus den verkehrsentlegenen Gebirgsgegenden noch keine Nachrichten vorliegen.

„Hindenburg“ schlägt Transatlantik-Rekord

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat die bisherige schnellste Ueberquerung des Ozeans in Ost-Westrichtung um 32 Minuten verbessert. 59 Stunden und 50 Minuten nach seiner Abfahrt von Frankfurt a. M. erschien es über Lakehurst und landete bald darauf. Eine Stunde nach der Landung waren sämtliche 41 Fahrgäste des Luftschiffs abgefertigt. Das Luftschiff wird bereits in der Nacht zum Mittwoch mit vollbesetzten Kabinen keine Heimreise antreten, wo es voraussichtlich am Freitag, dem 26. Juni, eintrifft. Schon am 29. Juni wird das Luftschiff zur 4. diesjährigen Nordamerika-fahrt starten.

Leutnant-Commander Fred Sachs, der an dem letzten Flug des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Lakehurst als Beobachter der Vereinigten Staaten teilnahm, äußerte sich logisch nach seiner Landung in Lakehurst sehr begeistert über die Flugleistung. Er erklärte wörtlich: „Es war ein wunder-

barer Flug, alles Lappet ausgezeichnet. Wir hätten viel früher landen und einen neuen Rekord aufstellen können, verlangsamten jedoch absichtlich die Fahrt, um jahresplanmäßig anzukommen.“

Krankenstand auf dem Tiefpunkt

Auf Grund der Meldungen von 240 Ortskrankenkassen mit mehr als 7 Millionen versicherten Personen ergibt sich für den 1. Juni 1936 ein Krankenstand von 2,23 gegenüber 2,33 im Vormonat und 2,46 am 1. Juni des Vorjahres. Wie die Zeitschrift „Die Ortskrankenkassen“ feststellt, hat die Krankenstandskurve damit einen bisher nicht gekannten Tiefstand erreicht. Für das Jahr 1935 betrug der durchschnittliche Krankenstand 2,79.

Wieder Unfall am Bahnübergang

In einem unbewachten Bahnübergang der Strecke Reserib-Topper fuhr ein Lieferwagen aus Dresden gegen einen Personenzug und wurde dabei vollständig zertrümmert. Von den Insassen des Wagens, die herausgeschleudert wurden, starb einer auf der Unfallstelle; eine schwer verletzte Frau starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die übrigen drei Insassen trugen schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davon.

200 Kilometer Segelflug in 4 Stunden

Flugkapitän Helm von der Deutschen Luftwaffe ließ sich am Montag gegen 10.30 Uhr im Flughafen von einem Sportflugzeug bis auf 300 Meter hochschleppen. Künste dann aus und ging nach Erreichung von etwa 2000 Meter Höhe auf Strecke. Gegen 14.30 Uhr mußte Helm in der Nähe von Gishorn bei Hannover zur Landung ansetzen, weil ihm ein schweres Gewitter den Weiterflug unmöglich machte. Flugkapitän Helm hat damit eine Strecke von 200 Kilometer in vierstündigem motorlosem Fluge zurückgelegt.

Hapag-Dampfer vorübergehend aufgelaufen

Der Hapag-Dampfer „Tacoma“, der am 17. Juni bei Ansteuerung des Hafens La Union an der Ostküste Mittelamerikas auf einen Felsen aufgelaufen war, ist am Freitag durch Hochwasser wieder flott gekommen, ohne beträchtlichen Schaden genommen zu haben.

Der Fahrer ehrt eine Hundertjährige

Der Fahrer und Reichskamler hat der Frau Wilhelmine Wittich in Tietzson aus Anlaß der Vollendung ihres hundertsten Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

„Hindenburg“ auf halbem Wege

Auf seiner dritten Nordamerika-fahrt hat das Luftschiff „Hindenburg“, wie die Deutsche Seewarte meldet, um 19 Uhr WZ, bereits etwas mehr als die Hälfte des Weges zwischen der Nordspitze Irlands und Newfoundland zurückgelegt.

Bomber stürzt auf die „Normandie“

Auf der Höhe der Insel Wight stürzte am Montag ein englisches Bomberflugzeug auf den französischen Personendampfer „Normandie“ ab. Das Flugzeug verlor sich in der Takelung des Vordermastes, drehte sich um sich selbst und landete verhältnismäßig glimpflich auf dem Vorderdeck. Der Flugzeugführer, ein Leutnant, blieb unverletzt und ging sofort an Land. Die „Normandie“ setzte ihre Reise nach Le Havre mit dem ziemlich beschädigten Flugzeug an Bord fort.

Handel und Verkehr

Schuldbestimmung für den Schweizer Franken

Der Schweizer Bundesrat hat besondere Bestimmungen über den Schutz des Schweizer Franken erlassen. Sie richten sich gegen alle spekulativen Machenschaften gegenüber der Landeswährung sowie gegen die Verbreitung von unwahren Nachrichten, die dem Landeskredit schädigen oder das Vertrauen in die Landeswährung untergraben, wobei auch die im Ausland begangenen Vergehen strafbar sind. Bestraft wird mit Gefängnis oder mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 Franken, wer in spekulativer Absicht eine Handlung gegen den Schweizer Franken vollzieht. Von spekulativen Geschäften werden besonders genannt: 1. Der An- und Verkauf von Gold auf Termine, 2. die Beschaffung von Gold oder Devisen, 3. die Anschaffung von Devisen auf Termine, sofern sie nicht durch ein ihr zugrunde liegendes Handelsgeschäft gerechtfertigt wird.

Schweinepreise. Gall: Milchschweine 24 bis 30 RM. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 27-34 RM. - Saugau: Milchschweine 27-35 RM. - Baihingen a. G.: Milchschweine 22-30 RM. - Ravensburg: Ferkel 23-35 RM.

Rabenburger Viehmarkt vom 20. Juni. Arbeitsochsen 450-600, Milchfühe 370, tragende Kühe 450-550, hochtrachtige Kalbkuh 400-550, fählar tragende Kalbkuh 400 bis 460, Aufzuchtinder 140-210 RM.

Reutlinger Fruchtmarkt vom 20. Juni. Gerste 9, Hafer 8.80-9.20, Kernen 11.50 RM.

Devisen vom 22. Juni 1936

Table with 4 columns: Land, 22. 6., 22. 6., 20. 6., 19. 6. and rows for various countries like Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, etc.

Geschehene: Johannes Schmid, Alt-Unterschwab, 88 J., Lohburg / Martin Mayer, Seest. 74 J., Ruppoldingen.

Vorausichtliche Witterung: Zunächst anheiternd, dann wieder vielfach bewölkt und einzelne, zum Teil gewitterartige Regenfälle, Temperaturen etwas unterirdig, aber immer noch ziemlich schwül.

Verlag: Der Sechshöfeler G.m.b.H., Magold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Magold, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einl. der Anzeigen: Hermann Göttsch, Magold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. D. N. V. 1936 : 2604

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Freiwillige Feuerwehr Magold

Anlässlich des Kreisfeuerwehrtages werden für die am Samstag hier eintreffenden Führer der Wehren des Kreises Magold eine Anzahl Freiquartiere für Samstag auf Sonntag benötigt. Einzelmeldungsliste liegt auf der Polizeiwache auf. 168/25 Das Kommando.

Lebensmittelstände über den Kreisfeuerwehrtag

Die Vergebung der Verkaufsstände erfolgt am Mittwoch nachm. 5 Uhr auf dem Hindenburgplatz. Interessenten sind eingeladen. 168/24 Das Kommando der Freiw. Feuerwehr.

Tonfilm-Theater NAGOLD Der große Ufa-Tonfilm 174/32 Des jungen Dessauers große Liebe Nur noch heute abend 8.30 mit Willi Frisch u. a. großen Künstlern Volkstag 50 u. 70 g. Verschiedene Beiprogramme

Fortbildungslehrcurs Am Mittwoch, 24. d. M., nachmittags 3 Uhr findet im kleinen Saal des Gasthofes z. Löwen ein Fortbildungslehrcurs (hauptsächlich Eindrünsten) statt, wozu wir die elektr. kodenden Hausfrauen und Interessentinnen herzlich einladen C. Klinglers Erben Elektrizitätswerk Nagold

Bekanntmachung

Am Freitag, den 26. Juni 1936 von vormittags 9 Uhr ab findet auf dem Rathaus die öffentliche Impfung

öffentliche Impfung

der im Kalenderjahr 1935 geborenen und der im letzten Jahr von der Impfung zurückgestellten Kinder, sowie der Wiederimpflinge statt. 109/77 Magold, den 23. Juni 1936 Der Bürgermeister.

Leset den „Gesellschafter“ Cure Heimat-Zeitung

Freiwillige Feuerwehr Magold Morgen abend 7 Uhr Hauptübung Löschzug I und II. 168/23 Das Kommando Heute sehr billige Prestlinge zum Einmachen Lächler Obst und Gemüse 124

Willst blitzblank Da 126/11 die Möbel sehn, nimm Dr. Erles „Wunderschön“ Vorstadt-Drogerie W. Letsche Heute sind im Reformhaus billige Prestlinge und Rirschen zum Einmachen zu haben. 1075 Seiper.

Standard-MOTORRAD 500 ccm, in sehr gutem Zustand verkauft am Donnerstag abend 8 Uhr im „Anker“ 1070 J. Bug, Kronenstr. 5

Wir zeigen die glückliche Geburt unserer Tochter URSULA GUDRUN an Studienrat Otto Schoell und Frau Liselotte geb. Reiniger Freudenstadt, den 23. Juni 1936

1073 Freudenst., 22. Juni 1936

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubestorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Jakob Betsch Landwirt heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren abzurufen. Die trauernde Gattin Erni Betsch geb. Brenner mit Töchtern: Erni Betsch Maria Reig geb. Betsch mit Gatten: Otto Reig und Enkelkindern Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt



### Verkehr

**Entscheidung über die Entwicklung der Luftfahrt**

Der Reichsausschuss für Luftfahrt hat folgende Beschlüsse gefasst:

1. Der Bau und die Entwicklung der Luftfahrt ist als eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung zu betrachten.
2. Die Luftfahrt ist als ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft zu betrachten.
3. Die Luftfahrt ist als ein wichtiger Faktor der nationalen Verteidigung zu betrachten.

### Ein Überblick über die Entwicklung der Luftfahrt

Eröffnung der „Deutschen Luftfahrtsammlung“

**Berlin, 21. Juni.**

In den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof eröffnete am Samstag der Staatskommissar der Hauptstadt, Dr. Lippert, die „Deutsche Luftfahrtsammlung“, die einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Luftfahrt gibt. Der Betriebsführer der Berliner Flughafengesellschaft, Major a. D. Böttger, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste. Seinen besonderen Dank sprach er dem General der Flieger, Milch, und General Christianen aus, die beide dafür eingetreten seien, daß der Do. X für die Sammlung zur Verfügung gestellt wurde. Dr. Lippert erwähnte in seiner Eröffnungsansprache, daß Berlin es seit jeher als seine Ehrenpflicht angesehen habe, die Luftfahrt nach besten Kräften zu fördern. Die Stadt werde alle Kräfte darauf verwenden, die Sammlung stets auf der Höhe zu halten. Ein Rundgang beschloß die Eröffnungsfeier.

Auf dem Vorpflanz stehen drei der ersten neuzeitlichen Verkehrsflugzeuge, ein Dornier „Komet“, ein Dornier „Merkur“ und ein Junkers „G 24“. In einem Raum bedeckt das Riesenschiff „Do. X“ das ganze Blickfeld. Die Geschichte der deutschen Fliegerei zeigen die Originalflugzeuge von Lilienthal, Jatho, Wright und Gotha. In einem anderen Raum steht das Originalflugzeug Manfred von Richthofens und zahlreiche andere Kriegsflugzeuge.

Wenig 1936 ist vom Reichsausschuss der Hauptvereinigungen der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft übertragen worden. Von dieser ist nunmehr die Zuteilung der Patenngemeinden an die Patenstädte unter Berücksichtigung der Gesamtlage in den einzelnen Weinbaugebieten vorgenommen worden. Hierbei konnten die von einzelnen Städten auf Grund der im Vorjahr gemachten Erfahrungen geäußerten Wünsche wegen der Uebernahme bestimmter Patenngemeinden fast alle berücksichtigt werden. Im übrigen richtet sich die Zuteilung nach der Menge der in den Weinbaugebieten der einzelnen Patenngemeinden noch lagernden Bestände an 1934er und 1935er Jahrgängen.

Um der Geschmacksrichtung weitester Kreise der Bevölkerung Rechnung zu tragen, sind den Städten von 75 000 Einwohnern aufwärts Patenngemeinden aus den drei größten deutschen Weinbaugebieten, und zwar aus Rheinland, Pfalz-Rheinland und Saar-Pfalz zugeteilt worden. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß nur gute und einwandfreie Weine zum Ausschank gelangen. Weitere Zuteilungen von Patenngemeinden erfolgen noch, sobald weitere Sendte sich zur Uebernahme von Patenngemeinden gemeldet haben.

### 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Lübeck, 21. Juni.

Die Dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Samstag im großen Saal der Lübecker Stadthalle mit weiteren Vorträgen fortgesetzt. Der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Limm, sprach über „Deutschland und der Norden 1936“. Der Stadthalter des Reichsbauernführers, Dr. Reichle, sprach in seinem Vortrag über den „Germanischen Erbhof in seiner Bedeutung für das deutsche Bauerntum“. Die Reichsfräuleinleiterin Frau Scholz sprach über „Die Aufgabe der Frau unserer Zeit“.

Am Sonntag sprach Reichsminister Dr. Frick über „Das Nordische Gedankengut in der Gesetzgebung des Dritten Reiches“. Der Minister führte u. a. aus:

Man hat es im Ausland häufig nicht verstanden, daß man sogar die Gesetzgebung eines Landes auf den Rassengeboten abstellen kann. Ich möchte aus diesem Grunde betonen, daß unsere Auffassung von der Rasse für kein anderes Volk der Erde etwas aggressiv feindseliges aufweist. Unsere Rasseidee ist von uns nicht als Exportartikel gedacht, wir vertreten vielmehr lediglich die Auffassung, daß das nordische Rassegut für uns Deutsche das beste und reinste Element der Volkwerdung darstellt. Wenn wir das aber erkannt haben, so wollen wir uns auch zu den Vorzügen dieser Rasse bekennen und danach leben. Wir haben dem Volk die Gehege gegeben, die diesem nordischen Gedankengut entsprechen.

Freiheit und Ehre sind Wesenseigenheiten, wie sie nur bei Völkern zu finden sind, die das Bauerntum als Lebensform ihres Volkes empfinden. Bauer sein heißt jedoch, nicht nur der Gegenwart leben, sondern auch die Zukunft denken. Der nordische Mensch und die von ihm geprägten Völker haben stets den Boden nicht als eine Ware angesehen, über die jeder einzelne nach freiem Belieben verfügen kann. Diesen Gedanken hat der Nationalsozialismus durch das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933 aufgegriffen und damit die Forderung von Blut und Boden verwirklicht. Der nordische Mensch, der naturverbunden ist, weiß, daß das Leben Kampf bedeutet, und hat auch zur Arbeit eine andere Grundeinstellung als der Romane.



**Schmelings triumphaler Sieg über Joe Louis**

Ein Foto aus Newport, das die Verkündung des Siegers Max Schmeling zeigt. Links, nur noch halb sichtbar, bemühen sich die Helfer des Regers um ihren vom Niederschlag schwer mitgenommenen Schützling.

Deutsch wird dadurch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 und durch das Arbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935. Das ist auch der Sinn der vom Führer geschaffenen Deutschen Arbeitsfront und der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die die Aufgabe hat, das deutsche Arbeitertum im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Brauchtum und Gesittung tragen dazu bei, die Zukunft unseres Amtes sicherzustellen. Erb- und Rassenpflege sind der Mittelpunkt der nationalsozialistischen Gesetzgebung geworden. Dem gleichen Ziel dienen die Bestimmungen über die Förderung der Geschlechtern im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch welche Hunderttausende von Geschlechtern ermöglicht wurden, Hand in Hand geht eine Erziehung des deutschen Volkes zu Rassebewußtsein und Rassenpflege, die durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das den verheerenden, rassenfremden jüdischen Einfluß in unserem öffentlichen Leben zurückdrängt hat.

Diese Gesetzgebung hat jedoch ihre Ordnung erfahren durch die sogenannten Nürnberger Gesetzgebung, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Auch die deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist ein Beweis nationalsozialistischer Staatsaufbaues.

ms entgegenbringen. Wiederholt richtete er an sie die dringende Bitte um ihre Mitarbeit an den Bestrebungen der Jugend.

Am Samstagabend wurde die Haupttagung mit einer Reihe von Vorträgen fortgesetzt. Zunächst sprach Gruppenführer Edmund Rudin über die Organisation der SA und ihre weltanschauliche Haltung. Der Redner stellte dabei den revolutionären Typ des SA-Mannes der sog. bürgerlichen Welt gegenüber, und zwar insofern er studios, wie er mehrfach betonte. Mit glühenden Worten und launischer Ueberzeugung wies er darauf hin, daß die SA eine durch und durch unbürgerliche Erscheinung sei, was sich am klarsten in ihrer Zusammenfassung ergebe. Gruppenführer Rudin feierte insbesondere das selbstlose Interesse des aus ärmeren Kreisen stammenden SA-Mannes, der im Interesse der Gemeinschaft des Volkes immer bereit gewesen sei, Opfer zu ertragen.

Nach den mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen des Gruppenführers sprach Ministerialrat Dr. Staab, der Gauamtsleiter für Volksgeundheit und Gaudmann des Württ. NS-Kriegsbundes über den Kegelbetrieb in Württemberg und dessen praktische Handhabung. Nach einem weiteren Vortrag von Verbefachmann Senger-Berlin sprachen verschiedene Vertreter ausländischer Nationen und dankten namens des Berufsstands ihres Landes. Für Schweden sprach Apotheker Gullström, für die norwegische Pharmazeutische Gesellschaft Prof. Jermstedt-Edo, für Dänemark Universitätsprofessor Schow, der die innigen Beziehungen der dänischen Pharmazie zu Deutschland und die Fortschritte der deutschen Pharmazie würdigte, für die österreichischen Apotheker Prof. Dr. Dittlerich-Wien, der die kulturelle Verbundenheit der einzelnen Länder durch die Pharmazie heraufstellte und für den schweizerischen Apothekenverein und die schweizerischen Apotheker, Apotheker Eidenbenz, der unter großem Beifall feststellte, daß Deutschland in drei Jahren mehr erreicht habe, wie sämtliche Kantone der Schweiz in den letzten 75 Jahren. Den Abschluß der Nachmittagstagung bildete ein Vortrag von Professor Dr. Kofler-Junbrunn über die unlaute Werbung im Spezialitätenwesen, dem instruktive Lichtbilder beigegeben waren.

Reichsapothekenerführer Schmeier machte Mitteilung von einem tragischen Todesfall, der die Frau eines Kongreßteilnehmers während ihres Hierseins betroffen hat. Die Versammlung ehrte die Tote durch ein stilles Gedenken. Hierauf verlas er ein Telegramm des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, das folgenden Wortlaut hat: „Den zum 3. Deutschen Apothekertag in Stuttgart verammelten deutschen Apothekern danke ich für ihre Grüße, die ich mit den besten Wünschen für ihre Arbeit erwidere.“

### Feierlicher Abschluß

Der 3. Deutsche Apothekertag ist am Sonntagvormittag mit einer festlichen Vorabendveranstaltung in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstaathalters Ruer, des Ministerpräsidenten und Kultministers Wergenthaler, der Minister Dr. Schmidt und Dr. Dehlinger sowie der Vertreter des Reichsarztführers und des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern zu Ende geführt worden. Das Vortretto und Allegro aus dem Orgelkonzert von Gabelomoll (Gauorchester des NSDAP) unter Leitung von Friedrich Feder, Orgel: Eva Göbberlein) leitete die Feier ein. Der Reichsjugendwaller der Deutschen Apothekerschaft, Dr. Nutschler-Kalen, wies in einer tiefgründigen Ansprache auf die hohe Aufgabe der Volkwerdung der deutschen Nation hin. Reichsapothekenerführer Oberführer Schmeier-Berlin machte wertvolle und geistreiche Ausführungen über die brennendsten Probleme des deutschen Apothekertages. Er

### 150. Geburtstag des Generals von Rehner

Berlin, 21. Juni.

Am heutigen Tage fährt zum 150. Male der Geburtstag des Generals der Kavallerie Karl Friedrich Wilhelm von Rehner. Noch nicht 16 Jahre alt begann dieser hervorragende Soldat 1802 seine außerordentliche militärische Laufbahn von der Pike an als einfacher Grenadier. Im Jahre 1848 wurde er Chef des Generalstabes der Armee und befiel diesen verantwortungsvollen Posten bis zu seinem Tode im Jahre 1857 inne. Wenn der Name des Generals von Rehner außerhalb der Armee weniger bekannt wurde, so ist dies darauf zurückzuführen, daß seine Tätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee in die den Bevölkerung folgenden langen Jahre des Friedens fiel. Durch seine Arbeit aber hat er die einzigartigen Erfolge der preussischen Armee unter seinem großen Nachfolger, dem Generalfeldmarschall Graf von Moltke in hervorragender Weise vorbereitet.

### Fest der deutschen Traube 1936

Berlin, 21. Juni.

Die Zuteilung der Patenngemeinden für das Fest der deutschen Traube und des

### Saar-Rhein-Neckar-Donau

Die „Saar-Wirtschaftszeitung“, das amtliche Organ der Industrie- und Handelskammer zu Saarbrücken, veröffentlicht in ihrem neuesten Heft einen Aufsatz über den „Saarpfalz-Rhein-Donau-Kanal im Deutschen Binnenwasserstraßennetz“. Ueber dessen Beziehungen zu den übrigen südwestdeutschen Wasserstraßenplänen heißt es dort: „Die Kanalplanung hat 1935 Heilbronn erreicht und wird in der Folgezeit bis in das Berggebiet weiter getrieben werden. Von der anderen Seite her wird die Schiffbarmachung der Oberen Donau von Ulm bis Regensburg propagiert, wobei nicht nur verkehrswirtschaftliche, sondern auch wichtige siedlungspolitische Momente mitsprechen. Am Rhein stellt sich, nachdem die Rheintregulierung bis Basel vollendet ist, der Ausbau des Hochrheins bis zum Bodensee als nächste große Aufgabe, der durch die Erstellung der Stauewerke zur Kraftgewinnung bereits weitgehend vorgearbeitet ist.“



Die Bedeutung des Saarpfalz-Rhein-Kanals als Teilstück eines südwestdeutschen Mittelland-Kanals besonders hervorgehoben. Während das Saarland an Süddeutschland Rohle und industrielle Rohstoffe liefert, besteht es von dort einen großen Teil seines Bedarfs an Fertigerzeugnissen und Verbrauchsgütern. Die im Gange befindliche Erschließung der südwestdeutschen Eisenervorkommen eröffnet die Möglichkeit, eine wenigstens sehr bedeutsame Rückfracht für die Rohle zu finden.

Diese Ausführungen beweisen erneut den engen wirtschaftlichen Zusammenhang des geplanten Rhein-Neckar-Donau-Kanals mit dem Saarpfalz-Rhein-Kanal, der von Saarbrücken nach Mannheim durchgeführt werden soll.

### des Deutschen Apothekertages

Reichsstaathalter und Gauleiter Ruer und Gruppenführer Rudin sprechen zu den Apothekern

Stuttgart, 20. Juni.

Am Samstagvormittag nahm die Haupttagung der Deutschen Apothekerschaft im Festsaal der Reiderhalle ihren Fortgang. Zu Beginn der Tagung wurde ein Begrüßungstelegramm des Reichsinnenministers Dr. Frick verlesen, das folgenden Wortlaut hat: „Den in Stuttgart beim dritten Deutschen Apothekertag versammelten Apothekern danke ich für ihre Grüße und wünsche der Tagung besten Erfolg. Heil Hitler!“

Als erster Redner der Vormittagstagung ergriff der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walther Groß-Berlin, das Wort zu einer Rede, die mit ihrem tiefen Sinngehalt und in ihrer von einem glühenden Geist gestalteten lebendigen Form unmittelbar zu den Herzen der Tagungsteilnehmer sprach. Der Redner fand mit seinen Ausführungen, von denen alle im Innersten ergriffen waren, langen und herzlichem Beifall. Ministerialrat Dr. Möbius-Berlin vom Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern sprach über Einzelheiten der Berufsausbildung, der Reichsapothekenerordnung, deren Bearbeitung in Angriff genommen ist, über das Berechtigungswesen und über den fortschreitenden Aufbau des Berufsstandes. Reichsjugendwaller Nutschler-Kalen vertrat in seiner Ansprache die Jungapothekerschaft, wobei er von den Lehrern forderte, daß sie der Jugend und ihrem Kampf das weitgehendste Verständ-

G.m.b.H., Kogol  
Fasler (Inhaber)  
Hauptgeschäftliche  
in gesamt. Inhab.  
a n n G. y. Kogol  
Nr. 5 gültig  
: 2604

umfaßt 8 Seiten

ückliche Geburt

UDRUN

en 23. Juni 1936

uni 1936

allen, mei-

sten Vater,

Schwager

im Alter

Brenner

Befäh

stehenden

achmittag





wies dabei besonders auf die Ueber-  
schwemmung des Marktes mit  
pharmazeutischen Fertigfabri-  
katen hin, die besonders in den verflochtenen  
Jahren zu einer Flut angeschwollen seien  
und die die Selbstherstellung der Heilmittel  
in den deutschen Apotheken unterbunden  
habe. Nicht die Zahl dieser Fertigfabrikate  
an sich, sondern die Tatsache, daß immer  
wieder die gleichen Präparate in fast gleicher  
Zusammensetzung, nur unter einem anderen  
Namen auf den Markt kommen, habe die  
wissenschaftliche Arbeit des Apothekers lähme-  
gelegt und den Apotheker mehr und mehr zu  
einem bloßen Händler gemacht, dem nichts  
mehr übrig bleibe, als fertig gelieferte Waren  
über seinen Rezeptstisch an das Publikum  
abzugeben. Die Folge davon seien (im Jahre  
1932) 2000 erwerbslose Berufskameraden  
und ein seelisch gänzlich zermürbter Apothe-  
kerstand gewesen, der an seiner Zukunft ver-  
zweifelte. Aufgabe unserer Staatsführung sei  
es, Mittel und Wege zu finden, die dem deut-  
schen Apotheker in der Zukunft das Leben  
erhalten werden. Es sollen dabei nicht die  
wissenschaftlichen Präparate der chemisch-  
pharmazeutischen Industrie betroffen werden,  
die zu einem der wertvollsten Faktoren der  
deutschen Volkswirtschaft geworden sind. Aber  
es müßten Wege gefunden werden, um die  
Vielzahl derjenigen Präparate einzuschrän-  
ken, die zum Teil wertlos seien, zum Teil in  
Dupenden von anderen Umhüllungen und  
Namen das gleiche bedeuten. Hierauf be-  
grüßte

**Reichsstatthalter und Gauleiter Murr**

die Kongreßteilnehmer, besonders die aus-  
ländischen Vertreter, namens der württ.  
Regierung auf das herzlichste. Er wies dar-  
über auf die immer noch im Ausland ver-  
breiteten falschen Darstellungen über die  
„Zustände“ in Deutschland hin und gab  
seiner Freude darüber Ausdruck, daß es  
sich die ausländischen Kongreßteilnehmer  
trotzdem nicht nehmen ließen, nach Deutsch-  
land zu kommen. Sie könnten sich nun  
selbst ein Bild von dem neuen Deutschland  
machen und sehen, daß es nicht wahr ist,  
was ihnen eine gewisse ausländische Presse  
immer wieder vorhält. Sein dringender  
Wunsch ging dahin, daß die Gäste, wenn  
sie wieder in ihre Heimat zurückgekehrt seien,  
allen den Gerüchten entgegenzutreten, die in  
die Welt gesetzt werden, um den Ruf des  
deutschen Volkes zu schädigen. Deutschland  
wolle nichts anderes, als im Frieden zu  
leben mit den anderen Völkern und zur  
kulturellen Aufwärtsentwicklung der ganzen  
Welt beizutragen. Dies sei auch der letzte  
Sinn der zu Ende gegangenen Tagung ge-  
wesen, zu helfen und beizutragen zum Wohl  
der leidenden Menschheit.

Im Auftrag des verhinderten Reichsarzte-  
führers Dr. Wagner überbrachte Hg. Dr.  
med. Groß die Grüße des Stellver-  
treters des Führers und des Reichsarzte-  
führers. Er betonte, daß Arzt und Apotheker  
zum Wohle unseres gesamten Volkes und  
seiner Verbindung zusammengehören. Endlich  
überbrachte Ministerialrat Dr. Müblius  
als Vertreter des Reichs- und preussischen  
Ministeriums des Innern die Glückwünsche  
des Reichsinnenministers, der anderen Mi-  
nisterien und der Wehrmacht. In einem  
Schlußwort dankte Reichsapothekersführer  
Schmieder der württ. Landesregierung  
und dem Oberbürgermeister der Stadt  
Stuttgart für die der großen Tagung dar-  
gebrachte Unterstützung und teilte mit, daß  
der 4. Deutsche Apothekertag im Jahre 1937  
voraussichtlich in Essen abgehalten werde.

**Darf ich eine Türkin heiraten?**

Die Tagung der Ständesbeamten  
Württembergs  
Stuttgart, 21. Juni.

Im Hörsaal der Technischen Hochschule in  
der Replerstraße fand am Sonntag eine  
Gauversammlung des Gaues Württemberg  
im Reichsbund der Ständesbeamten Deutsch-  
lands statt, die sehr zahlreich aus allen Tei-  
len des Landes besucht war und der auch  
Vertreter des Reichsbundes sowie Vertreter  
des Reichsjustiz- und des Reichsinnenmi-  
nisteriums sowie des württ. Innen- und des  
Kultministeriums und der Stadt Stuttgart  
beisahen.

Gauwaller Stadtkammern Vürkert,  
der Vorstand des Ständesamts Stuttgart,  
hob in seiner Begrüßungsansprache die große  
Bedeutung der Gegenstände der Tagesord-  
nung hervor, worauf der Vorsitzende des  
Reichsbundes der Ständesbeamten, Ober-  
landesgerichtsrat Dr. Bergmann begrüß-  
ende Worte an die Versammlung richtete.  
Bundesdirektor Krutina erinnerte an die  
Vorträge, die in den Kreisen der Stän-  
desbeamten Deutschlands schon vor Schafung  
der Gesetze erbblologischen Charakters  
auf diesem Gebiet geleistet worden seien und  
erwähnte die gewissenhafte Tätigkeit, die bei  
Ausführung der Nürnberger Gesetze in den  
Ständesämtern einfließen werde. Bei der  
Prüfung von Verlobten dürfe man freilich  
auch nicht zu weit gehen. Wir Ständes-  
beamten wollen nicht Präzeptoren des Volkes  
sein, also nicht etwa Intelligenzproben vor-  
nehmen.

Ueber das Blutsgesetz hielt Mini-  
sterialrat Dr. Brandis vom Reichsjustiz-  
ministerium einen sehr anschaulichen, eine  
Fülle von Zweifelsfragen lösenden Vortrag.  
Als vieljähriger Sachbearbeiter des Personen-  
standswezens im preuß. Justizministerium er-



Der Führer besichtigt die neuen Polizei-Uniformen.  
In der Reichslanzlei führte der neuernannte Chef der deutschen Polizei, Reichsführer der SS,  
Himmler, dem Führer die neuen Uniformen der deutschen Polizeibeamten vor.  
(Heinrich Hoffmann, M.)

schien der Vortragende besonders dazu berufen,  
auch über die Bedeutung der württ. Familien-  
register ein Bericht abzugeben, das er an  
die Spitze seiner Darlegungen stellte und das  
überaus günstig und anerkennend lautete. Diese  
in Württemberg seit Jahrhunderten geführten  
Bücher seien vorbildlich auch für die Sippen-  
register; in der Führung seiner Familien-  
register sei Württemberg in Deutschland den  
anderen vortan. In seinen weiteren Darlegun-  
gen behandelte der Vortragende den Aufbau  
des Blutsgesetzes, das sich in Deutschland  
auf den Judenbegriff gründet. Zu den Arzoer-  
wandern im Sinne des Gesetzes gehören,  
worüber manchmal Zweifel bestanden hätten,  
die Ungarn, die Finnen, die Türken; Eben mit  
Angehörigen dieser Völkerschaften sind daher  
zulässig.

An Beispielen aus der Praxis erläuterte  
Ministerialrat Dr. Brandis sodann, welche  
Entscheidungen in den immer wieder vorkom-  
menden Zweifelsfällen nach dem Gesetz zu  
treffen sind, z. B. wenn es sich um geleslich  
zulässige Eheschließungen zwischen einem Voll-  
juden und einer deutschblütigen Danzigerin,  
einer Oesterreicherin, einer Schweizerin usw.  
handelt. Am meisten Schwierigkeiten erregen  
sich in der Praxis aus dem Problem des Halb-  
juden. Sehr wertvoll für den Hörerkreis waren  
sodann die Anregungen und Hinweise, die der  
Vortragende hinsichtlich der Feststellung der  
arischen Abstammung bei Brautleuten gab; die  
Sachlage sei dann besonders schwierig, wenn  
die, die heiraten wollen, unehelich geboren  
seien; Rückfragen bei den Vormundschafts-  
gerichten seien in diesen Fällen von großer  
Wichtigkeit.

Am Schluß seiner Ausführungen wies Dr.  
Brandis darauf hin, wie notwendig es für

die Ständesbeamten sei, den Deuten klar zu  
machen, auf welchen Grundlagen das Blut-  
schutzgesetz beruhe, und die Ständesbeamten  
mühten sich darüber klar werden, daß sie  
bei Durchführung dieses Gesetzes nicht nur  
Arbeitsbeamte seien, sondern dazu berufen,  
an der großen Aufgabe mitzuarbeiten: das  
deutsche Volk gesund und widerstandsfähig  
zu erhalten.

Kantonsgerichtsrat Mahfeller vom  
Reichsjustizministerium sprach über „Die  
Durchführung des Ehegesund-  
heitsgesetzes“. Unser deutsches Volk,  
so führte der Vortragende u. a. aus, habe  
wieder gelernt, erbblologisch zu denken. Die-  
ser Umschwung in der geistigen Haltung des  
Volkes bringe sich auch in dem Ehegesund-  
heitsgesetz zum Ausdruck, dessen Durchfüh-  
rung der Verklammerung in dem eingehenden  
Vortrag klar vor Augen geführt wurde. Auf  
die Frage: Wie kann es verhindert werden,  
daß es zu Eheschließungen kommt, die wegen

bestimmter Krankheiten des oder der Betei-  
ligten unerwünscht und erbblologisch schäd-  
lich sind, legte der Vortragende dar, welche  
Fragen bei den Aufgebotsantrag an die Ver-  
lobten zu richten sind. Die Aufgaben, die der  
Ständesbeamte hier zu erfüllen habe, seien  
sehr wertvoll und dürften nicht zu leicht  
genommen werden, wenn auch Schnüffelereien  
selbstverständlich zu unterbleiben hätten.  
Als das Wichtigste erschienen die unter dem  
Buchstaben G in dem Gesetz enthaltenen Be-  
stimmungen, die die geistigen Eindrücke be-  
treffen.

Im Anschluß von Darlegungen des Reichs-  
schulungsleiters Dippel-Frankfurt a. M.  
wurden sodann noch die für die Ständes-  
beamten besonders wichtigen Fragen aus  
der Praxis erörtert.

**Freude am Rundfunk**

Reichsdenkmalüber die  
Volkseindringung

Stuttgart, 20. Juni.

In einem der besonders auch in sozialer  
Hinsicht vorbildlich eingerichteten Stuttgar-  
ter Industriebetriebe, den Rodaf-Wer-  
ken in Wangen, fand um die Mittagsstunde  
vor der Belegschaft dieses Werks eine Run-  
de mit Reichsdenkmalüber Eugen  
Hadamovsky über das Thema „Volk an  
den Volkseindringel“ statt. Nach musikalischen  
Darbietungen der Werkkapelle und des Werk-  
singchors begrüßte der Betriebsführer der  
Rodaf-Werke, Dr. August Nagel, den  
Reichsdenkmalüber und den Gauwaller der  
Dfj., Fritz Schulz.

Reichsdenkmalüber Hadamovsky sprach  
sodann über die Volkseindringung. Unser  
Volk soll Rundfunk senden, nicht nur  
Rundfunk hören. Wenn wir heute von Kul-  
tur sprechen, so stehen wir vor genau den-  
selben Problemen, wie wir vor fünf Jahren  
vor den Problemen der Politik gestanden  
sind. Die Kultur ist einzig und allein für  
das Volk da, sie ist seine eigene Angelegen-  
heit und nicht diejenige der Asphaltliteraten  
auf dem Berliner Kurfürstendamm. Wenn  
sie nicht für das Volk da wäre, so müßte  
man sie auf den Reichshäufen werfen. So  
haben wir den Volkseindringel geschaffen für die  
kulturelle Urbarmachung unseres Volkes.  
Wir wollen, daß unsere Arbeitskameraden in  
den Betrieben oder zu Hause wieder singen,  
daß die Stimme des Volkes wieder unmittel-  
bar lebendig wird, denn wir wollen bringen  
Freude am Leben, Freude am Rundfunk.

**Aerztliche Ratschläge**

Die vielverbreitete Auffassung, der Arzt sei  
den „Hausmitteln“ nicht besonders gewogen,  
ist unzutreffend. Er hat feinerlei Verantwor-  
tung ein Hausmittel, das wirklich diesen  
Namen verdient, abzulehnen. Einzig der  
Wert und Unwert entscheiden. Das tat-  
sächlich gute, erprobte Haus-  
mittel ist allein deshalb schon nicht zu  
verachten, weil es rosch greifbar ist und  
weil es darüber hinaus den Vorzug der  
Wohlfeilheit und Unschädlichkeit hat.

**Heilmittel in der Küche**

Zu den bekanntesten Heilmitteln, die schnell  
zur Hand sind, gehören Milch und Tee.  
Namentlich als vorläufige, also als erste Mit-  
tel bei plötzlich auftretenden Vergiftungen  
haben sie sich einen guten Namen gemacht.  
Dem Laien weniger geläufig ist, daß sich auch  
das Eiweiß in allen jenen Vergiftungs-  
fällen heranziehen läßt, in denen man sich  
der Milch zu bedienen pflegt. Bei gewissen  
Arten von Vergiftungen läßt sich die Milch  
durch bestimmte Bindungen ergänzen oder so-  
gar ersetzen. So z. B. gewinnen der Zitro-  
nensaft und der verdünnte Essig (Essig-  
wasser) besondere Bedeutung bei Lungen-  
vergiftungen (Salznitratvergiftung), wäh-  
rend bei Schwefelwasserstoffvergiftung und Salz-  
säurevergiftung die Sodaaufgüsse gute  
Dienste leisten. Sehr wenig bekannt sein  
dürfte, daß auch die Eierschalen ein  
wertvolles Helfer werden können. Ist es  
durch Kleezahn zur Vergiftung gekommen,  
dann zerleiern sie man sofort, falls nicht gleich  
Kreide oder Kalk greifbar sind, die Eiers-  
schalen und löse sie in Wasser auf. Sehr  
bewährt hat sich ferner die Kartoffel.  
Noch gerieben kommt sie als erster Nothelfer  
namentlich bei Brandwunden in Betracht.  
Bei plötzlichem Augenbluten kann das  
Salz, wenn im Augenblick kein wirksameres  
Mittel zur Verfügung steht und wenn der  
Arzt nicht rasch zur Stelle sein kann, recht  
hilfreich sein. Man gibt einige Teelöffel Salz  
in eine kleine Menge Wasser und reicht die  
Lösung dem Patienten.

Als schätzenswertes, billiges Hausmittel hat  
sich auch der Kaffee längst eine Stellung  
erobert. Bei plötzlich auftretendem Verfall wie  
auch bei „Kater“ leistet er gute Dienste.  
Machen sich plötzliche Störungen der Herz-  
funktionen bemerkbar, dann beweist er eine  
ähnlich gute Wirkung wie der Alkohol. Der  
Alkoholumschlag (Anschlag mit in-  
doprozentigem Alkohol getränktem Verbands-  
stoff) hat sich bei beginnenden Entzündungen  
und noch nicht reif gewordenen Furunkeln oder  
Abszessen sehr bewährt. Die neuzeitlichen  
Heilmittel, die zur Behandlung von Durch-  
fällen auf den Markt gekommen sind, haben  
die volkstümliche Bedeutung des Kaffees, der  
Durchfallerkrankungen erfolgreich bekämpft,  
kaum verringern können. Auch der Reis-

und Haferkleim, die getrockneten  
Heidelbeeren sowie der ungesüßte  
Pfefferminztee spielen für solche Fälle  
eine Rolle. Zu diesen Heilmitteln, die längst  
zum reichen Schatz der Volksmedizin gehören,  
ist durch neuere Erfahrungen der rohe  
Apfel hinzugekommen, der sich in geriebenem  
Zustande vor allem bei Durchfällen der Kinder  
als sehr nützlich erwies. Man hat gefunden, daß  
man in diesem Falle mit dem rohen, geriebenen  
Apfel allein auskommt, daß also sonstige Heil-  
mittel nicht hinzugezogen zu werden brauchen,  
um eine baldige durchgreifende Wirkung zu  
erreichen.

**Die vielseitige Schmierseife**

Zeigen sich Furunkeln und Pickel, dann darf  
der innerliche Gebrauch von Seife angetan  
werden, das Del wieder wird man bevor-  
zugen, wenn es gilt, empfindliche Hautpartien  
zu säubern oder Schorfstellen aufzuweichen.  
Ja, sogar das Petroleum darf als gutes,  
altes Hausmittel empfohlen werden. Man hat  
es namentlich bei Frost der Füße und Hände  
mit bemerkenswertem Erfolg erprobt. Die  
Schmierseife kann in der mannigfaltigen  
Weise ein wertvolles Heilmittel sein. Bei Be-  
handlung eitriger Fingerentzündungen kann  
man sie dem Handbad begeben. Nicht selten  
bedient sich auch der Arzt der Schmierseife,  
und zwar häufig bei Hautleiden parasitärer  
Art. Sogar bei Rippenfellentzündung pflegt  
ein alter Volksgebrauch die Schmierseife als  
Einreibemittel anzuwenden. Die Vermutung  
ist nicht ganz unberechtigt, daß es sich bei die-  
sem alten Volksmittel nicht nur um eine Maß-  
nahme symbolischer Form handelt. Schließlich  
hat sich die Schmierseife auch als Hautreimittel  
bei drüsenkranken Kindern einen guten Namen  
gemacht. Auch die neuerdings hier hinzu-  
gekommene Natriumjodbehandlung hat die  
Stellung dieses alten Hausmittels nicht er-  
schüttern können.

Als wurmtreibendes Mittel kennt man seit  
langem die angereicherte Mohrrübe, wäh-  
rend man zur Bekämpfung von Madenwür-  
mern als altes bewährtes Mittel den Knob-  
lauchsaft anzuwenden pflegt. Stuhl-  
fördernde Mittel sind insbesondere Honig,  
Butter und Buttermilch, während bei Ver-  
stopfung viel Obst, Gemüse und Salate schon  
immer bevorzugt worden sind. Bei aller Wir-  
dung der Hausmittel verfallt man  
aber niemals dem Irrtum, daß man  
sich auf sie in jedem Falle nun ein-  
zig und allein verlassen darf und  
daß sich die Inanspruchnahme des Arztes um-  
gehen läßt. In jedem ernsteren Falle, so ins-  
besondere bei Vergiftungserscheinungen, kann  
das Hausmittel nur die Rolle als erste  
Hilfe spielen. Die rascheste Herbeiführung des  
Arztes darf jedenfalls unter keinen Umständen  
verjätzt werden.



Das Festabzeichen von Weimar  
Für die Jubiläumfeier des ersten Reichspartei-  
tages vom 3. bis 5. Juli ist dieses Festabzeichen  
herausgegeben worden. (Heint. Hoffmann, M.)



Heinrich der Deutsche  
Am 2. Juli gedenkt das deutsche Volk des Sach-  
senherzogs und späteren Königs Heinrich I., der  
vor 1000 Jahren starb und in Quedlinburg be-  
graben liegt. Heinrich I. hat durch seine Kluge,  
weitschauende Politik die deutschen Stämme ge-  
einigt und damit das Erste Reich der Deutschen  
geschaffen. (Graphische Werkstatt, M.)



### 25 Jahre koloniale Frauenarbeit

Stuttgart, 21. Juni.

Aus Anlaß des 25 Jahre langen Bestehens der Abteilung Stuttgart des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft fand am Samstag im Festsaal der Handelskammer eine Kundgebung statt, zu der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei und der Wehrmacht erschienen waren.

### Wie tief ist eigentlich das Meer?

Eine der wertvollsten Erfindungen der Erdkunde ist die Sicherheit, mit der wir heute die mittlere Tiefe des Meeres ausprechen. Alexander von Humboldt schätzte noch im „Kosmos“ jedes Urteil über Meerestiefen ab. Für ihn waren Meerestiefen und Höhe des Luftmeeres unbekanntes Dinge.

fortsetzt, und die vulkanischen Inseln, die oft plötzlich aus großen Meerestiefen aufsteigen. Die uns besonders angehende Nord- und Ostsee haben den Weltmeeren gegenüber, nur geringe Tiefen; die der Nordsee beträgt im Durchschnitt nur 89 Meter, die der Ostsee sogar nur 67 Meter.

### Ein Tor geht auf

Von Heinz Schramm

Die Mutter stellte die dampfenden Kartoffeln auf den Tisch. Mit begehrlichen Augen sahen die Kinder auf das dürftige Abendmahl. Langsam kam der Mann heran und setzte sich. Aber er griff nicht zu, sondern betrachtete kinnend das Essen.

hatte heute früh dem Beamten seine Stempelkarte hingereicht wie so oft in diesen sechs Jahren, verdrossen und gleichgültig. Erst als er das gewohnte Klirren des Stempels nicht hörte, hatte er aufgeblickt.

### Verhütet Hausunfälle!

Feuermelder	Fernruf	Hauptgashahn
Polizei	Fernruf	Hauptwasserhahn
Unfallstation	Fernruf	Hauswart
Kutschuhwart	Fernruf	

(Kater Schadenverhütung)

Zahllose wertvolle Menschen und viele Millionen Reichsmark verliert das deutsche Volk alljährlich durch Hausunfälle aller Art. Nachgewiesenermaßen entfallen die meisten dieser Hausunfälle — mindestens 80 Prozent! — durch Leichtsinn, Unachtsamkeit und Nachlässigkeit.

Er riß sich aus seinem Sinnen. „Ja, Gise. Mein Frühstück und mein Gehgeß.“ Er lachte. „Der alte Schnaps! Wer hätte das gedacht!“

## Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

62. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Die Kleinen Kreuzer beider Gegner haben hinter den gepanzerten starken Kameraden Schutz gesucht; auch sie marschieren jetzt in Kettlinie.

Gegner! Sein Herz schlägt höher. Er hat den neuesten deutschen Panzerkreuzer erwischt, und nun erwacht in ihm der Sportsmann. Er wies es ihnen drüben zeigen, wie englische Schiffe schiefen, und gedenkt der Wette beim Abschied auf dem „King George 5“.

„Danke!“ Barnow nahm das Auge vom Dufar weg, gab die Weidung an die Schiffsleitung weiter, „mein Bursche, Obermatrose Gröhn, soll zu mir kommen!“

### Ludbann-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.



# Pflug und Scholle

## Wissenswertes über die Rapsernte

Die Rapsernte kann erst dann als gesichert gelten, wenn sie nicht nur unter Dach und Fach, sondern noch besser in Käufers Händen ist. Der Raps ist nämlich nicht nur eine unsichere Frucht, solange er auf dem Felde steht, sondern auch während der gesamten Erntezeit, so daß der Rapsbauer alles tun muß, um dieses Risiko zu vermindern. Der Raps wird am zweckmäßigsten geschnitten, wenn die Körner der untersten Schoten, die am weitesten entwickelt sind, anfangen, braune Bäckchen zu bekommen. Bei heißem Wetter geht der Fortschritt der Reife außerordentlich rasch vor sich. Der Schnitt geschieht erfahrungsgemäß in den meisten Fällen mit dem Getreideableger. Stehen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, so ist es natürlich besser, den Schnitt mit der Sichel vorzunehmen, da man die Reife der einzelnen Teile des Feldes besser abwarten kann. Ein Schnitt mit der Sense empfiehlt sich nicht, da hierbei erfahrungsgemäß stärkere Ausfallverluste auftreten, als wenn mit dem Ableger gemäht wird. Beim Mähen mit dem Ableger wird man bei stärkerem Raps meist jeden oder mindestens jeden zweiten Hügel ablegen lassen müssen, da bei dem noch frischen Raps, besonders im Tau oder bei feuchter Luft, die Hügel teilweise stark in Anspruch genommen wer-

zunehmen, da hierdurch das gesamte Material sperriger wird, besser trocken und nicht so leicht schimmelt. Andererseits kann es jedoch genau so zweckmäßig sein, den Raps erst dann zu dreschen, wenn man ihn verkaufen kann, also von der Maschine direkt zum Versand bringt. Wird der Raps gleich vom Felde weg gedroschen, so muß er in allen seinen Teilen völlig trocken sein, das heißt, die Rapskörner dürfen zusammengebrückt auf keinen Fall aneinander kleben. Ein zu hoher Feuchtigkeitsgehalt führt zu Verderben und Schimmeligwerden beim Versand. Beim Dreschen mit der Maschine muß der Dreschford zurückgelegt und mit einem Blech abgedeckt und die Hälfte der Schläger der Drehtrommel entfernt werden oder es müssen besondere Raps-Drehtrommeln verwendet werden. Wenn die Drehtrommeln nicht genügend große Sieblöcher haben, werden mit den Schoten noch viel Körner ausgeschleudert. Man muß dann die Schoten nochmals über große Raps-Zylinder schütten.

Da einer der Hauptvorteile des Rapsanbaues die ausgezeichnete Schattengare ist, mit der gut bestandener Raps den Boden hinterläßt, ist es unerlässlich, sofort nach dem Schnitt zu schälen, um der nachfolgenden Frucht die so wertvolle Gare wirklich erhalten zu können.

### Achtet auf den Kartoffelkäfer!

Deutschland wird von Amerika und Frankreich her durch den Kartoffelkäfer bedroht. Er wird mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art verschleppt und steigt auch über weite Strecken. Der Käfer und seine Larve fressen das Laub der Kartoffelstauden und richten so schweren Schaden an. Der Kartoffelkäfer lebt auf Kartoffelkraut und anderen Nachtschattengewächsen, besonders auf Tomaten. Wo sich der Schädling zeigt, ist unverzüglich der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Außerdem ist die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Hohenheim zu benachrichtigen.

## In 50 Jahren - nahezu Ertragsverdoppelung

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Zahlenübersicht, die es ermöglicht, die hauptsächlichsten Erträge der deutschen Scholle im Laufe des letzten halben Jahrhunderts zu verfolgen. Für den Vergleich ergeben sich zwar gewisse Schwierigkeiten, vor allem, weil das Ermittlungsverfahren im Laufe der Jahre gewechselt hat. Trotzdem kann man deutlich drei große Zeitabschnitte unterscheiden: Die Zeit von 1880 bis 1914 (gleichmäßiger Anstieg der Ernten), 1915 bis 1920 (rascher Abstieg) und schließlich die Zeit des langsamen Wiederaufstiegs, der heute noch andauert. Vergleicht man die Durchschnittserträge der ersten fünf mit den letzten fünf Jahren dieses halben Jahrhunderts, so ergibt sich, daß der Getreidertrag bei Weizen um 40 v. H., bei Sommergerste um 48 v. H., bei Kleinen um 64 v. H., bei Winterweizen um 69 v. H., bei Hafer um 73 v. H., bei Winterroggen um 83 v. H. und bei Kartoffeln um 102 v. H. gestiegen ist. Die Erträge unserer wichtigsten Bodenerzeugnisse haben sich also ganz gewaltig erhöht, nahezu verdoppelt. Die Wissenschaft verteilt diese Ertragssteigerung bekanntlich vielfach zu 20 v. H. auf den verbesserten Pflanzenschutz und die sachgemäßere Bodenbearbeitung, zu 30 v. H. auf die Erträge der Düngemittel- und Sortenzüchtung und zu 50 v. H. auf die gesteigerte Anwendung von Handelsdüngern. Diese Zahlen sind natürlich nicht für alle Betriebe einzuweisen. Vielfach wird z. B. die verbesserte Bodenbearbeitung einen weit höheren Anteil an der Ertragssteigerung haben oder auch die Verwendung der richtigen Sorten usw. Jedenfalls ist die anhaltende Ertragssteigerung bis auf den Rückschlag im Weltkrieg, als eine Tatsache hinzunehmen, die dafür spricht, daß auch in kommenden Jahren die Leistung der deutschen Landwirtschaft noch erheblich erhöht werden kann. Es liegt an der Einsatzbereitschaft und Werttreue des Einzelnen, sich und seinem Volke die Fortschritte der Tier- und Pflanzenzüchtung, des landwirtschaftlichen Maschinenbaues, des Verkehrs, der Kunstdüngerindustrie usw. dienstbar zu machen.

## Ertragssteigerung durch Bienenzucht

Viele landwirtschaftliche Kulturpflanzen, soweit sie der Samenerzeugung dienen, bedürfen zur Samenbildung der Blütenbestäubung durch Insekten. Unter diesen stehen die Bienen an erster Stelle. Man schreibt ihnen sogar eine Beteiligung an der Fremdbestäubung bis über 90 v. H. zu. Ohne Fremdbestäubung ist eine vollkommene Samenbildung weder bei den Obstbäumen noch bei Delsaaten, Hülsenfrüchten und dergleichen möglich. Wenn der Einflug der Bienen auf die Befamung für gewöhnlich nicht so in die Erscheinung tritt, so liegt es daran, daß fast überall genügend Bienen vorhanden sind. Wo sie aber fehlen, stellt sich sofort ein Ertragsrückgang ein. Eher ist es aber möglich, durch eine Vermehrung der Bienenvölker die Erträge erheblich zu erhöhen. Alljährlich müssen noch große Mengen an ausländischem Obst und Gemüse eingeführt werden; ebenso ist es mit Delsaaten, Kleinfleischarten usw. An Bienenerzeugnissen wurden außerdem 1935 noch 65 000 Doppelzentner Honig und über 9000 Doppelzentner Wachs eingeführt. Dadurch gingen uns vier Millionen Reichsmark Devisen verloren.

Bisher großer Obstgärten im Frühjahr gern Bienenvölker aus der Gegend aus, weil sie aus Erfahrung wissen, daß Bienen zur Blütenbefruchtung nötig sind.

Ähnlich ist es beim Raps und anderen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Durch den Bienenbesuch werden nicht nur die Pollenfrüchten übertragen und die Blüten befruchtet, sondern beim Abflug der Bienen schleppen die Rapsfliegen in die Höhe, und der so schädliche Raps-Glanzkäfer fällt zu Boden und wird in seinem Zerstückelwert gehindert. Der Ertrag aber kann durch starken Bienenbesuch oft verdoppelt werden. Auch bei verschiedenen Kleinfleischarten sind die Bienen sehr wichtig, die von allen Insekten allein blütenstetig sind, d. h. sie bleiben bei derselben Blütenart und bringen also nur Blütenstaub derselben Art von Blüte zu Blüte. Andere Insekten dagegen fliegen von einer Blütenart zur anderen, vom Klee zum Raps, zum Obst usw. und tragen daher zur Befruchtung weniger bei. Wie wichtig der Bienenbesuch ist, zeigt folgendes Beispiel aus Mecklenburg. Von zwei Landwirten, die gleichmäßige Flächen Klee zur Samenengewinnung stehen ließen, erntete der eine fast den doppelten Samenertrag. Während die übrigen Vorbedingungen fast die gleichen waren, hatte der eine in seinem Ackerfeld 12 Bienenvölker stehen. Zwar kamen auf das andere Ackerfeld auch Bienen aus weiterer Entfernung, die natürlich nur eine weit geringere Befruchtung herbeiführen konnten.

Diese wenigen Beispiele weisen auf die enge natürliche Verbundenheit zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen deutlich hin. Wohl könnte eine schwache Bienenzucht auch ohne Obstbäume und Delsaaten betrieben werden, aber Obsttrug und Samengewinnung sind ohne Bienenzucht nicht denkbar. Ja, man nimmt an, daß der Nutzen, den die Bienen durch ihren Blütenbesuch der Allgemeinheit bringen, den des Honigertrages um das Neun- bis Zehnfache übersteigt. Für die deutsche Landwirtschaft heißt das: Fördert die Bienenzucht und steigert dadurch die Erzeugnisse der noch fehlenden Mengen an Obst, Delsaaten und Honig!



Rapsgarben in Doppelhocken aufgestellt (R. Becke-Krebs)

den. Im allgemeinen wird man bei trockenem, sonnigem Wetter zum Schnitt die frühen Morgenstunden oder die Abendkühle benutzen, während bei trübem Wetter diese Vorichtsmaßnahme außer acht gelassen werden kann.

Infolge der bei uns herrschenden unsicheren Erntewitterung ist es erfahrungsgemäß entschieden am besten, den Raps gleich nach dem Schnitt in kleine Garben zu binden und diese zu größeren Hocken zu vereinigen. In diesem Zweck stellt man zunächst neun Garben mit dem Schotenende nach oben zu einem kreisrunden Haufen in der Weise zusammen, daß die äußeren Garben etwas gegen die Mitte geneigt sind. Auf diese untere Etage werden dann nochmals vier Garben mit dem Stoppelende nach oben kreuzweise gegeneinander aufgelegt, so daß etwa zwei Meter hohe Pyramiden entstehen. Wegen ihrer geringen Belchaltbarkeit halten die Rapsgarben gut aneinander fest. Die Puppen erlangen dadurch eine gewisse Standfestigkeit, und es wird eine gute Nachtrocknung gewährleistet. Beim Binden ist besonders darauf zu achten, daß jede Rapspflanze sauber aufgelegt wird. Ein Nachhaken ist zwecklos, da es meist nur leeres, wertloses Stroh liefert. Der Raps kann eingelagert werden, wenn das Stroh in allen Teilen brüchig und die Körner durchweg gebräunt und trocken sind. Es ist selbstverständlich, daß die zur Rapsernte verwendeten Leiterwagen mit guten Planen ausgehängt werden. Das Verladen auf den Wagen geschieht am besten ohne Ausfallverluste, wenn an der betreffenden Längsseite des Wagens eine Plane angehängt wird, die bis auf den Boden reicht und die gesamte Rapspuppe mit einem Zuge darauf umgekippt wird. Erst von hier aus erfolgt das Aufladen. Es wird eingehend zu prüfen sein, ob der Raps sofort vom Felde zu dreschen oder erst einzubringen ist. Hierbei ist besonders zu beachten, daß frischgedroschener Raps im Lager sehr empfindlich ist und außerordentlich leicht schimmelt. Rapskörner dürfen auf dem Schütthoden nur dünn gelagert werden und sind oft umzuschütten. Eine sorgfältige Ueberwachung der eingelagerten Delsaaten ist daher besonders notwendig. Es kann zweckmäßig sein, die Lagerung des gedroschenen Rapses mit den zerstückelten Schotenresten vor-



Verladen der Rapshecken auf den Wagen (R. Becke-Krebs)

## Bitterwerden der Gurken

Hervorgehoben wird das Bitterwerden der Gurkenfrüchte hauptsächlich durch die unmittelbare Einwirkung der heißen Sonnenstrahlen auf die Früchte. Bei Gurkenfrüchten, die durch die Blätter der Pflanze verschattet werden, ist dies seltener der Fall. Ein schützendes Blätterdach haben aber nur wüchsige, gesunde Pflanzen. Darum müssen wir schon von der Pflanzung an darauf hinarbeiten, die Gurkenpflanzen im vollen Wachstum zu erhalten.

Da sich unter der feuchten Decke auch gern der Maulwurf einnistet, der durch fortwährendes Unterwühlen die Pflanzen lockert, so sei man rechtzeitig auf der Hut und vertreibt ihn durch eingestekkte Petroleumlampen oder durch Weghangeln mit der bekannten Zangenfalle. Zum Wässern dürfen die Gurkenpflanzen niemals kommen. Ist dies der Fall, so kann man sicher sein, daß etwas nicht in Ordnung ist, und man muß den Hergang zu ergründen suchen. Welche Gurkenpflanzen geben bittere Früchte?

Auch durch unvorsichtiges Gießen erkrankte Gurkenpflanzen können bittere Früchte erzeugen. Bei glühender Hitze und brennenden Sonnenstrahlen gieße man nicht, sondern benutze dazu, wenn das Gießen notwendig erscheint, die frühen Morgen- oder die Abendstunden. Reizetes verdient den Vorzug. Ein Gießen wird sich aber nicht allzu häufig als notwendig erweisen, weil die schützende Bodendecke uns diese Arbeit meistens erspart.

Wird gegossen, so geschehe es durchdringend, damit die Pflanzen ziemlich für eine Woche mit Feuchtigkeit versorgt sind. Allzu häufiges Gießen bewirkt Bodenabflutung und Störung im Wachstum der Gurkenpflanzen. Beim Gießen wie auch beim Ernten der Früchte sei man vorsichtig, damit keine Blätter geknickt werden.

## Vom Gießen und Hacken

Das Hacken ist im Garten oft viel wichtiger als das Gießen. Durch das Hacken lockert wir den Boden, die Luft kann besser zu den Wurzeln dringen und das Wachstum der Pflanzen wird dadurch beschleunigt. Auch erhält man dem Boden durch das Hacken die Feuchtigkeit. Wenn man gießt, dann soll dies hinreichend und durchdringend geschehen. Oberflächliches Gießen schadet eigentlich mehr, es macht den Boden fest. Gut begossene Beete können einige Tage unbegossen bleiben, aber dazwischen das Hacken nicht vergessen. Im Sommer ist es immer am besten, wenn in den Abendstunden gegossen wird und womöglich mit abgestandenem Wasser, da die Pflanzen davon den größten Nutzen haben. Den Boden kann man gegen das Austrocknen schützen, indem man ihn mit verrottetem Mist oder Torfmüll bedeckt.